

Hausandacht*1. Sonntag nach Epiphania**10. Januar 2021***Begrüßung**

Wir gehen die ersten vorsichtigen Schritte in dieses neue Jahr. Was wird es bringen? In unsicheren Zeiten hilft es meist, sich auf das zu berufen, was sicher und fest gesetzt ist im eigenen Leben. So steht dieser Sonntag im Zeichen der Gemeinschaft der Getauften untereinander und mit Gott. Das ist ein gutes Fundament und gleichzeitig auch Herausforderung.

Wochenspruch

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ I Römerbrief 8,14

Gebet

Gütiger Gott,
ich bin dein Kind, nicht weil ich besonders klug oder fleißig bin. Nicht mal übermäßig fromm. Ich bin dein Kind, weil du mir deine Liebe zusagst. Dadurch werde ich an Herz und Seele wachsen. Dafür danke ich dir. Amen

Lesung: Römerbrief 12, 1 und 2

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Lied – Ev. Gesangbuch Nr. 200 Ich bin getauft auf deinen Namen**Impuls**

Es gibt Kirchen, in denen ist der Taufstein gleich im Eingangsbereich auf der Westseite der Kirche. Damit ist der Stein besonders weit weg vom Altar – aber besonders nah an jenen, welche die Kirche betreten. Der Stein stellt sich ihnen als Erinnerung mitten in den Weg: „Denk dran“, will er sie mahnen.

Aber woran denken wir in der Rückschau auf unsere Taufe? Viele von uns haben gar keine Erinnerung an diesen Moment. Wer als kleines Kind getauft wurde, hat später höchstens Bilder oder eine Kerze. Vielleicht gibt es Erzählungen von diesem Moment. Habe ich geweint oder gelacht? Habe ich gar alles verschlafen? Wer noch Erinnerungen hat, weil er oder sie in höherem Alter getauft wurde, hat Bilder und Gefühle noch im Kopf. Vielleicht war da Aufregung – so herausgehoben vor anderen zu stehen. Vielleicht auch Neugier, ob sich an der inneren Gefühlslage in diesem Moment etwas ändern wird.

Doch Tauferinnerung ist mehr als das hervorkramen alter Bilder. Es geht weit darüber

hinaus. Die Taufe ist uns ein Zeichen der Zugehörigkeit. Zum einen zu der Gemeinschaft der Christen in dieser Welt – der Gemeinde, in die hinein man getauft wurde. Zum anderen aber zu Gott selber.

Und diese Zugehörigkeit ist Zuspruch und Anspruch in einem. Der Zuspruch Gottes an mich: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“ (Jesaja 43,1) – Diese Zusage war für Luther so wichtig, dass er sie sich wohl in den Schreibtisch geritzt hat: „*Ich bin getauft*“. In Sorge und Anfechtung hat er es gebraucht, daran erinnert zu werden. Gerade das Bedingungslose an dieser Zusage ist es, was mir daran wichtig ist. Gottes Kind darf ich einfach werden, so, wie ich bin.

Dann erst kommt der Anspruch dazu. Mir wird bedingungslose Liebe geschenkt und ich knüpfe meine Liebe an Bedingungen? Mir wird unendliches Zutrauen zu teil und ich portioniere mein Vertrauen in die Menschheit und Gott? Wenn ich die Gebote Gottes halte, dann nicht, weil ich es muss, sondern weil ich nicht anders kann. Ein Beitrag, welcher mir nichts abverlangt, sondern mir, im Gegenteil, noch einen Zugewinn bringt.

Manche warten heute noch immer auf den „Friedefürst“, der mit Gewalt für Frieden auf Erden sorgt. Doch kein starker Held, sondern ein kleines Kind in der Krippe ist der Beginn von Gottes Reich in dieser Welt. Es braucht dazu noch meine konstruktive Mitarbeit. Dafür muss ich mich immer mal wieder selber fragen: Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Dann steht der Taufstein plötzlich wieder mitten in meinem Lebens-Weg. Ich denke an Zuspruch und Anspruch Gottes. Für ein friedvolles Miteinander.

Glaube im Alltag

An die eigene Taufe erinnern, das können wir ganz einfach tun. Wenn wir mit Wasser in Berührung kommen, dann kann uns das ein Zeichen sein. Der Regen auf dem Kopf, das Prasseln der Dusche oder auch die wohlig warme Wanne. „Ich bin getauft“ – so kann man sich selber Zusprechen und mich erinnern an das, was mich trägt.

Gebet

Gott,

an manchen Tagen ist mir alles zu viel. Zu viel Verantwortung für mich und andere. Zu viele Anforderungen und zu viele Sorgen.

Gib mir Vertrauen in meine Kräfte, damit ich weitermache, wo man mich braucht. Gib mir den Mut, auch neue Wege zu gehen.

Vater unser im Himmel ...

Segen

Möge Gottes Segen uns begleiten durch die Tage. Uns aufrichten, wenn wir wanken.

Uns führen, wenn wir suchen.

Amen

Friederike Rohr, ord. Gemeindepädagogin im NöZZ